

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 77 (1999)
Heft: 3

Rubrik: Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stimme der Veteranen

Zum Gedenken an Ernst Hartmann, gest. 17.11.1998

Ernst Hartmann, geboren 1916, Mitglied unserer Sektion seit 1953, war ein Allround-Alpinist und Skitourenfahrer, der viele klassische Bergfahrten unternommen hat und sich in jüngeren Jahren als hervorragender Kletterer auszeichnete.

Weniger bekannt ist sein dichterisches Talent. Ernst verstand es meisterhaft, über ganze Tourenwochen sowie von zahlreichen Clubtouren Berichte zu verfassen, in denen die Geschehnisse Tag für Tag lückenlos wiedergegeben wurden, und zwar alles in Versform, oft gewürzt mit einem guten Schuss Humor. Aus seinen Versen sprechen seine Sensibilität, seine Liebe und Begeisterung für die Berge, seine Zuwendung zum Bergkameraden. Ernst war auch ein begabter Fotograf, der ganz ausgeprägt ein Auge für das einzelne Sujet hatte. Einige seiner Aufnahmen zierten denn auch das

Titelblatt unserer Clubnachrichten in den vergangenen Jahren.

Nachstehend ein Ausschnitt seines dichterischen Könnens. Es sind Verse, die Ernst Hartmann in Erinnerung an seinen Freund und Seilgefährten, den bekannten Berner Alpinisten Willy Uttendoppler, schrieb, mit dem er seinerzeit viele der grossen Klettertouren in den Dolomiten und Gastlosen unternommen hatte.

Oft sy mir i de Hütte uf bi Nacht,
Du hesch im Ofe ds Für agfacht,
Bedächtig sy mer denn a Ischtig g'ange,
Teils mit Hoffe, teils mit Bange.
D'Stärne sy na u na verschwunde,
Du hesch mi fescht a d's Seili bunde,
Mir hei mit chalte Hände
Nach Griffe gsuecht i steile Wände.
Doch Müeh und Stress si bald verrunne,
Bim Gipfelchrüz de a de Sunne.
Isch gar en Adler um e Gipfel g'ruschet,
Mir hätted mit keim König tuschet!

Wir werden unserem stillen, bescheidenen, sensiblen, stets hilfsbereiten Bergkameraden Ernst Hartmann ein dankbares und liebes Andenken bewahren.

Charly Schaer,
Veteranengruppe

Les Roches Grises

Haus der Einkehr und Begegnung

Aufatmen – Entspannen

in einmalig schöner Lage
über dem Genfersee!

Unsere familiäre Atmosphäre, der grosse Park, die gesunde Küche, die Schönheit der Waadtländer Riviera und **unsere Wochenend-Angebote** helfen Ihnen dabei.

Mai/Juni **Touristenattraktion:**
blühende Narzissenfelder

Gönnen Sie sich eine Pause! Entdecken Sie

Les Roches Grises
Haus der Einkehr und Begegnung
CH-1806 Saint-Légier sur Vevey
Tel. 021 943 12 72
Fax 021 943 21 26

A-Skitourenwoche in San Bernardino

21.–27. März 1999

Leiter: Fritz Baumer
Bergführer: Walter Pfister, Wimmis
Teilnehmer: 8

Nach vierstündiger Fahrt mit drei Autos langten wir bei zunehmend sonnigem Wetter wohlbehalten in San Bernardino an, wo wir im Hotel Bellevue Zimmer bezogen. Am nächsten Morgen (Montag) lagen 10 bis 20 cm Neuschnee, und es schneite weiter. Trotzdem stiegen wir durch einen wunderschön verschneiten Wald auf, Richtung Piz d'Arbeola (2600 m). Oberhalb der Waldgrenze hellte sich der Himmel zusehends auf und gab teilweise die schöne Aussicht frei. Im W-Grat auf etwa 2450 m gaben wir infolge zunehmend schwierigen Geländes

und wechselhaften Wetters auf. Die folgende Abfahrt durch den frischen Pulverschnee war ein Hochgenuss. Allerdings bot die Abfahrt durch den Wald einige Tücken und zwang uns zu unfreiwilligen Wiederaufstiegen, bis wir den richtigen Einstieg in ein steiles Couloir fanden. Zum Schluss erwartete uns ein halbstündiger Langlauf zurück nach San Bernardino.

Auch am Dienstag zeigte sich das Wetter wechselhaft. Auf dem Programm stand die Besteigung des Uccello (2717 m). Sonne, starker Wind und später leichter Schneefall gestalteten die Tour abwechslungsreich. Alle erreichten problemlos den Gipfel, nur die Aussicht liess leider zu wünschen übrig. Besonders wussten wir die ausgezeichnet angelegte Aufstiegsspur von Walter zu schätzen.

Der Mittwoch versprach zum schönsten Tag der Woche zu werden. Bei makellosem Wetter starteten wir schon um 7 Uhr zum Aufstieg aufs Zapporthorn (3152 m). Zuerst über die gesperrte Passstrasse, dann über weite, schöne Hänge erreichten wir nach fast 6 Stunden das Skidepot. Heinz und Christian hatten es vorgezogen, sich schon etwas weiter unten einer ausgiebigen Siesta hinzugeben. Auf dem Gipfel entschädigte eine grandiose Fernsicht für den mühsamen Aufstieg zu Fuss über die letzten 150 Höhenmeter in die Gratlücke und über den NO-Grat. Nach einer langen Abfahrt durch stellenweise etwas heiklen, harstigen Schnee erreichten wir müde, aber zufrieden unser Hotel.

Der Donnerstag begann schon wieder mit aufziehenden Wolken und in der Höhe starkem Föhn. Trotzdem wurde der Piz de Muccia (2956 m) in Angriff genommen. Diesmal konnten wir die Seilbahnen benützen. Zwei Kameraden zogen es vor, einen Ruhetag einzulegen und fuhren über die Pisten wieder ins Tal. Die übrigen stiegen trotz zunehmendem böigem Wind bis auf etwa 50 m unterhalb des Gipfels. Mehr oder weniger in der Abfahrtsspur des Führers meisterten alle Teilnehmer die wechselhaften Schneeverhältnisse bestens, und die letzten 500 Höhenmeter auf einer sulzigen Piste wurden stückweise rennmässig zurückgelegt. Am nächsten Morgen (Freitag) schneite es leicht und die Berge waren wolken- und nebelverhangen. Angesichts dessen und in der Hoffnung, im Norden besseres Wetter zu finden, durchquerten wir den San-

Bernardino-Tunnel. Aber auch in Nufenen schneite es leicht. Die Sicht war jedoch so weit akzeptabel, dass ein Aufstieg bis ins «Lückli» (2650 m) zwischen Bären- und Valserhorn möglich wurde. Auf der letzten Abfahrt der Woche über gut 1000 Höhenmeter gelangten wir vom Pulverschnee in windgepresste Hänge und zum Schluss in herrlichen Sulz. Auf der Rückreise am Samstag schneite es weiter, und im Unterland regnete es fast ununterbrochen. Herzlichen Dank an Fritz und Walter, welche uns trotz gemischem Wetter eine sehr schöne Tourenwoche beschert haben.

Christian Deutsch

B-Skitourenwoche St-Luc

5.–11. April 1999

Leiter: Erich Gyger

Bergführer: Guy Genoud

Teilnehmer: 8

St-Luc präsentierte sich von der besten Seite, als unsere Gruppe um etwas 14 Uhr dort eintraf.

Mir erschien die ganze Skiregion der Gegend wie eine Arena oder eine Schauspielbühne ohne Menschen. Die Akteure, die diese Bühne beleben, würden wir sein. Auch Zuschauer würden wir keine haben, bräuchten aber auch keine. Gespielt würde nur für uns. So sollte unsere Tourenwoche ablaufen.

1. Akt: Dienstag

Der Vorhang gibt die Bühne frei. Eine wunderbare Bergkulisse wird sichtbar. Im Tal wehrt sich die Nacht gegen das von den Bergspitzen her eindringende Sonnenlicht. Wohlwissend, dass der Kampf aussichtslos sein wird. Ein wunderschöner Tag bricht an. Nun kommen die Schauspieler. Noch etwas schlaftrig, aber voll Tatendrang und Humor. Der Bergführer Guy als Dirigent begrüßt strahlend die muntere Schar. Heute gibt es einen Skitag, verbunden mit Aufstiegen in der Gegend von Bella Tola, Col de Bœuf und Meidenpass, alles zwischen 2300 und 3026 m. Guy zieht zügig seine Spur in die unberührten Hänge. Nichts deutet auf das etwas höhere Alter der Akteure hin, die

ihm folgen. Auf den Höhen bietet sich eine Fernsicht vom Mont Blanc bis zum Monte Leone, die jeden aus Ehrfurcht vor dem Schöpfer verstummen lässt. Stiebende Abfahrten durch den Pulverschnee folgen den Aufstiegen.

Am Ende des ersten Aktes verdüstert sich der Himmel. Wolken ziehen auf.

2. und 3. Akt: Mittwoch und Donnerstag

Müde bricht der Tag an. Die Nacht will nicht weichen. Es regnet und regnet. Nichts ist mehr wie im ersten Akt. Die Bergkulissen werden durch graue Nebelvorhänge vertauscht. Doch was passiert jetzt? Das Orchester schwillt an. Die Spieler kommen bedächtigen Schrittes ins Blickfeld. Mit traurigen Mienen? Nein, und nein. Sie lachen, scherzen und freuen sich auf den Tag. Guy meint, das sei das ideale Wetter zum Skifahren und Erforschen der Wintersportanlagen. In den höheren Regionen schneit es. Guy führt uns sein grosses Können in der Beherrschung der Bretter vor und macht uns zum Nachahmen so gut als möglich an. Kleine Missgeschicke an den Liften oder auf den Abfahrten, die niemandem weh tun, erheitern die Szenen. Er wird viel gelacht trotz des beständigen Schneefalls. Im Wechsel der Akte trifft man die acht auf den Pisten von Chandolin und St-Luc. Mittagsrast im Hotel Weisshorn oder in der Cabane Bella Tola. Die negativen Wettergötter werden sich gefragt haben: Was müssen wir noch bringen, um denen die gute Laune zu verderben?

4. Akt: Freitag

Noch bevor sich der Vorhang hebt, spürt man die Veränderung, es knistert in der Luft. Ein wolkenloser Himmel spannt den Bogen über dem ganzen Geschehen. Schuhhoch liegt der Neuschnee. Sonnencreme und Sonnenbrillen sind die grossen Renner des Tages. Nach dem ruhigen zweiten und dritten Akt ist heute Arbeit am Zuge. Drei Stunden Aufstieg auf die 2723 m hohe Pointe Nava. Wer will, macht den alpinen Aufstieg bis zum Gipfel. Die Carving-Fahrer bringen mit ihren Techniken alle zum Staunen. Was für ein Erlebnis, was für eine Schau. Das Bühnenbild wechselt ins Hotel. Bei Raclette und Weisswein diskutieren die Mimen über Religion, Bundesverfassung, Strategien im zweiten Weltkrieg, Aktualitä-

ten bis zum Wetter, immer durchsetzt mit viel Humor und lustigen Sprüchen. Keiner ist allein, jeder ist Akteur im Spiel.

5. und letzter Akt

Noch einmal gibt mit einem grossen Tusch der Vorhang die Arena frei. Ein Wechsel von Licht und Schatten, ein Schauspiel der Natur sondergleichen. Munter geht es im Hotel zu. Alle sind vom Wunsch erfüllt, noch einmal diese Schönheit zu geniessen, noch einmal als Akteur sein Bestes zu geben, die Nähe der Freunde und Kameraden zu erleben. Es bleibt noch die Region von Grimentz anzusehen. Hier ist ein Besuch der Cabane Bec de Bosson auf 2985 m vorgesehen. Ein ziemlicher alpiner Aufstieg. Die Krönung des Tages, die Abfahrt nach Grimentz im schönsten Pulverschnee oder auf gut präparierten Pisten. Der Vorhang senkt sich langsam, die Musik wird leise. Die Schauspieler verneigen sich, applaudieren ihrem Dirigenten Guy und dem Leiter Erich. Sie sind sich bewusst, was sie geleistet haben, ohne Drehbuch, jeder sein eigener Regisseur.

Die Vorstellung ist vorbei, die Arena leert sich, die Nacht legt ihren Schleier darüber. Morgen gehen alle nach Hause. Alle gesund, aber keiner ist gleich, wie er kam. Jeder ist reicher an Erfahrung, jeder hat mitgewirkt, jeder war Teil des Ganzen, jeder war nötig.

Gody Germann

1999 – Trilogie der Hoffnung

Noch einmal EINS, bist du der Jahreszahl zuwillen,
du standest ein Jahrtausend ihr voran.

Dir folgt die ZWEI, begleitet von drei Nullen.

Vererbe ihnen Frieden ohne Wahn,
damit der Menschen Sehnsucht sich erfüllen kann.

DREI Neuner stehn dir bei mit aller Kraft,
wir wollen sie als Freundschaft, Liebe,
Wahrheit sehen.

Die Welt braucht eine gute Hinterlassenschaft,
um nochmals tausend Jahre zu bestehen
in Eintracht, Menschenwürde, Wohlergehen.

Paul Aeschbach, Veteranengruppe